



7 Dinge, die Sie Ihrem Hund auf keinen Fall verbieten sollten



Ein Spezialreport aus der Redaktion von
Hundewissen aktuell – dem Beratungsdienst
für den kritisch-anspruchvollen Hundebesitzer

Impressum

Eine exklusive Sonderveröffentlichung von *Hundewissen aktuell*

Hundewissen aktuell ist der Beratungsdienst für den kritisch-anspruchsvollen Hundebesitzer. Hier bekommen Sie wissenschaftlich fundierte Beratung zu den Themen Verhalten, Ernährung und Gesundheit. Alltagstauglich aufbereitet, direkt in die Praxis umsetzbar.

Hundewissen aktuell erscheint im Fachbereich Tierwissen der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Theodor-Heuss-Straße 2-4, 53177 Bonn.

Telefon +49 228 8205-0

Telefax +49 228 36 96 350

www.hundewissen-aktuell.de

Vorstand: Richard Rentrop

Herausgeberin: Antje Aramayo

Grafiken: Fotolia.com

USt.-ID: DE 812639372

Amtsgericht Bonn, HRB 8165

© 2015 Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Weitergabe und sonstige Reproduktionen nur mit Genehmigung des Verlags.

Bitte beachten Sie: Alle Angaben in dieser Veröffentlichung wurden sorgfältig recherchiert und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegenden Veränderungen. Daher ist eine Haftung ausgeschlossen.

7 Dinge, die Sie Ihrem Hund auf keinen Fall verbieten sollten

Kommunikation ist das Zauberwort. Verstehen und verstanden werden. Jeder weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, sich seinen Mitmenschen verständlich zu machen und immer auf Anrieb zu verstehen, was ein anderer Mensch sagt und auch meint.

Es ist nicht nur schwierig – mitunter ist es sogar unmöglich. Da ist es schon ganz schön anspruchsvoll wenn, wir von unseren Hunden erwarten, dass sie uns verstehen, und uns umgekehrt wünschen, dass wir sie – ihre Wünsche, Äußerungen und Handlungen – richtig verstehen, oder?

Um wirklich mit Ihrem Hund zu kommunizieren, braucht er Ihre Erlaubnis, sich mitzuteilen. Er braucht einen Rahmen, in dem er das tun kann, doch allzu oft stecken wir diesen Rahmen durch Verbote viel zu eng ab.

Darum ist es wichtig zu wissen, was Sie Ihrem Hund auf keinen Fall verbieten sollten, damit Kommunikation – und zwar gegenseitige Kommunikation – erst möglich wird.

Probieren Sie es aus: Dann erleben Sie, wie viel Ihr Hund Ihnen mitzuteilen hat. Sie werden erstaunt sein, denn auch Hunde erleben Ärger, Angst, Traurigkeit, Frust und Langeweile – und sie haben ein umfangreiches Repertoire, sich mitzuteilen. Wenn man sie lässt. Denn Hunde sind nicht nur meisterlich darin, unsere Körpersprache zu lesen, sie senden auch unentwegt Signale, die verstanden werden wollen. Darum ist es wichtig, dass Sie ihrem Hund den Freiraum geben, sich mitzuteilen. Und sich selbst die Erlaubnis, ihn zu verstehen – auch wenn der letzte Hundetrainer vielleicht etwas ganz anderes gesagt hat.

1. Wenn Ihr Hund Ihnen den Rücken zuwendet, wenn Sie ihn ausgeschimpft haben ...



... dann ist das völlig in Ordnung, denn Ihr Hund ist nicht „beleidigt“ oder „liebt“ Sie nicht mehr. Ihr Hund zeigt Ihnen damit Respekt und versucht, Ihnen etwas zu erklären.

Denn diese Geste ist eine von vielen sogenannten Beschwichtigungsgesten. Und sie ist der Versuch, mit Ihnen zu kommunizieren. Ihr Hund versucht Ihnen zu sagen: Sei wieder gut, ich hab's verstanden. Ich respektiere deinen Wunsch.

Der Hintergrund: Die Norwegerin Turid Rugaas hat zu diesen sogenannten Beschwichtigungsgesten unter Hunden schon Ende 1980 interessante Forschungen betrieben und Beobachtungen gemacht. Fazit ihrer Untersuchungen war: Hunde sind genauso wie Wölfe Meister darin, Konfliktsituationen zu entschärfen. Sie suchen keinen Streit, und sie verfügen über ein umfangreiches Repertoire, Spannungen im Rudel abzubauen. Das tun Hunde mit uns Menschen auch. Allerdings sind den meisten von uns diese Beschwichtigungssignale nur wenig bewusst – und das macht die Kommunikation zwischen Hund und Mensch so schwierig.

Wenn ein Hund Ihnen den Rücken zuwendet, weil Sie ihn überschwänglich begrüßen oder umarmen wollen, dann ist auch das ein Signal. Das Signal, dass Ihr Hund ein wenig Abstand braucht und das ihm Ihre Nähe zu viel ist. Nehmen Sie diese Kommunikationsversuche wahr! Sie sind die Grundlage für einen regen Austausch und einen glücklichen Hund.

2. Wenn Ihr Hund den Kopf wegdreht, sobald Sie ihm das Halsband anziehen wollen ...

... dann heißt das nicht „Geh weg, Chef, ich habe keine Lust zum Spazierengehen“. Sondern es ist eine Art Antwort auf Ihre direkte Bewegung auf ihn zu. Die meisten Menschen nähern sich ihrem Hund bei dieser Aktion von oben und frontal und machen so den Raum auszuweichen sehr eng.

Strafen Sie Ihren Hund auf keinen Fall dafür, und werten Sie diese Geste nicht als Ungehorsam! Denn alles was er in diesem Moment, der sich für ihn anfühlen muss wie eine Art Angriff – ein Hundegegner würde ihn auch von oben packen –, tut, ist, Ihnen mitzuteilen: „Schau, ich bin friedlich und nicht an einem Konflikt interessiert!“

Das Wegdrehen des Kopfes ist keine Sturheit, sondern Höflichkeit. Und schon wird aus einem klassischen Missverständnis der Anfang für ein ganzes neues Thema. Wie nämlich kann ich meinem Hund das Halsband anziehen wenn nicht von vorne und oben?

Nähern Sie sich Ihrem Hund von der Seite. Hocken Sie sich neben ihn. Streicheln Sie ihn zuerst, und dann legen Sie ihm das Halsband über. Wenn ihm diese Position besser gefällt, kann es sein, dass er sich das nächste Mal von sich aus beim Anblick der Leine schon so hinsetzt. Oder dass er Ihnen gleich den Rücken zuwendet und sich so vor Sie hinsetzt, um Ihnen das Anleinen zu erleichtern. Und weil Sie jetzt schon ein gutes Kapitel Hundesprache weiter sind, wissen Sie: Das ist eine Geste des Respekts. Also verbieten Sie ihm das Abwenden bitte nicht. Genauso wenig, wie diese verbreitete Reaktion ...

3. Wenn Ihr Hund in der Bewegung langsamer wird und förmlich auf der Stelle festzufrieren scheint, anstatt schnell auf Sie zuzulaufen ...

... wenn Sie ihn rufen. Halten Sie dann einen Moment inne und fragen Sie sich: Bin ich entspannt und relaxed? Oder stehe ich unter Druck und Anspannung, weil ich beim Morgenspaziergang schon mehr mit den Gedanken bei der Arbeit als bei meinem Hund bin ... beim abendlichen Gassigehen noch den Stress aus dem Büro in den Knochen habe oder auf dem Hundeplatz ein wenig forscher als sonst mit ihm rede, weil andere Menschen zusehen?

Das kleinste Signal von Anspannung hat Ihr Hund in Ihrer Stimme gehört und in Ihren Bewegungen gelesen. Er weiß genau, was er tun muss, aber sein Instinkt sagt ihm: „Achtung, hier knistert was in der Luft ... ich beschwichtige jetzt meinen Menschen! Dann freut er sich und alles wird gut. Ich schalte einen Gang zurück. Gehe gaaaaaaaanz langsam und vorsichtig auf ihn zu. Am besten auch nicht auf dem direkten Weg, sondern mit einem kleinen Umweg. Dann weiß er, ich habe ihn verstanden und weiß, wie es ihm geht.“ Also trödelt er extra langsam auf Sie zu. Riecht hier noch, markiert dort und beobachtet nebenher, wie Sie sich immer weiter verspannen. Was zur Folge hat ...

Genau: dass Ihr Hund NOCH langsamer wird! Sie denken, er ist ignorant, ungehorsam oder gar dominant. Er denkt: Mein Chef ist im Stress – und es wird immer schlimmer. Also ent-stresse ich und werde noch langsamer.

Wenn es ein besonders höflicher Hund ist, wird er noch einen Bogen einbauen. Denn der hilft vermeiden, schnurstracks auf etwas oder jemanden zuzulaufen. Unter Hunden ist das eine Geste der Höflichkeit. Werten Sie sein Verhalten bitte auch so.

4. Wenn Ihr Hund Ihre Nähe sucht und ständig Kontakt aufnehmen will ...

... dann genießen Sie seine Nähe! Lassen Sie sich nicht von dem Gerede über Hundedominanzversuche verrückt machen. Nein, Hunde streben nicht die Weltherrschaft an. Jedenfalls nicht, solange sie nicht selbst Futtersäcke und Dosen öffnen können. Aber Scherz beiseite ...

Es gibt Hunde, denen ist zu viel Nähe unheimlich. Sie werden jede Beschwichtigungsgeste aktivieren, um darauf hinzuweisen: „Etwas mehr Abstand, bitte. Ich fühle mich unwohl!“

Und dann gibt es die ganz großen Kuschler, die einfach die Rudelnähe und -wärme suchen. Wenn Ihnen das zu viel ist oder Sie etwas Distanz brauchen, sagen Sie das Ihrem Hund. Er wird es respektieren. Wenn Sie die Nähe jedoch ebenfalls mögen, dann lassen Sie doch seine warme Pfote oder Nase ganz einfach auf Ihren Füßen zu. Es gibt keine Regel der Welt, die das verbietet.



5. Wenn Ihr Hund während des Spielens mit Ihnen oder anderen Hunden plötzlich in die Vorderkörpertiefstellung geht ...

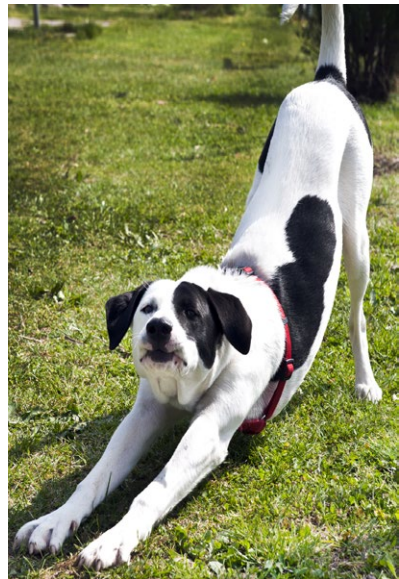
... ist das nicht immer eine Aufforderung zum Spiel oder die Nachfrage, das Spieltempo zu erhöhen! Im Gegenteil ...

Die Vorderkörpertiefstellung kann sehr leicht missverstanden werden. Denn oft geht es ganz und gar nicht darum, einen anderen Hund oder einen Menschen zum Spiel aufzufordern.

Ihr Hund möchte das Spiel entschleunigen. Dampf rausnehmen und sich mit dem Spielpartner über den nächsten Schritt oder die Regeln abstimmen. Auszeit anstelle von mehr Spiel! Wenn Ihr Hund Ihnen gegenüber diese Geste wählt: Verschärfen Sie das Tempo bitte nicht, und fangen Sie auch keine neue Trainingseinheit an. Ihr Hund bittet Sie möglicherweise um eine Pause!

Wie unterscheidet sich diese Geste von der zur Spielaufforderung, werden Sie sich jetzt sicher fragen. Die Spielaufforderung wird meist begleitet von einem hohen Bellen, Losrennen und von Luftsprüngen. Eindeutig und voller Lebenslust sollte diese Aufforderung daher kommen.

Geben Sie sich und Ihrem Hund die Gelegenheit, die Feinheiten zu unterscheiden. Ihr Hund wird sich freuen, wenn Sie sein Verhalten richtig deuten!



6. Wenn Ihr Hund sich selbst an dem bedient, was auf dem Couchtisch steht ...

... oder draußen auf dem Barbeque-Servierwagen, dann strafen Sie ihn nicht.

Er ist kein Dieb, und er will Sie auch nicht ärgern! Das ist mein voller Ernst und ich erzähle Ihnen gleich, warum. Viel wichtiger ist, dass Sie wissen, was er gefressen hat für den Fall, dass ihm anschließend schlecht wird! Nux vomica oder Okoubaka in der Potenz D12 dreimal drei bis fünf Globuli sind die Geheimwaffe der Homöopathie für „verdorbene“ Hundemägen.

Warum Sie Ihren Hund nicht bestrafen sollten

Wenn Sie jemals im Süden Straßenhunde beobachtet haben, wissen Sie vermutlich schon, worauf ich hinauswill. Diese Hunde sind oft paarweise unterwegs. Sie leben zusammen, sie schlafen zusammen, und sie fressen zusammen – mehr oder weniger. Wenn nur einer Futter hat, dann wartet der andere, bis der Fressende aufsteht und ein Stück zur Seite geht. Das Futter ist dann freigegeben.

Wenn Sie schon mal die Zeit hatten, das zu beobachten, dann haben Sie – wie ich – sicher auch gesehen, dass es Hunde gibt, die ganz bewusst teilen, und andere, die ganz bewusst etwas übrig lassen. Das hat nichts mit Rang und Rudelstellung zu tun, sondern ist eindeutig eine Frage des Hundecharakters.

Wenn Sie also aufstehen, um sich in der Küche etwas zu trinken zu holen, während Ihr Abendessen unbeobachtet auf dem Couchtisch in Hundenasenhöhe steht, dann ist aus Hundesicht nichts Verwerfliches daran, das freigegebene Futter zu nehmen. Gleiches gilt auch für das Steak auf dem Servierwagen.

Strafen Sie Ihren Hund also nicht für ganz normales Verhalten.

Es mag Hunde geben, denen Sie beibringen können, niemals etwas vom Tisch zu nehmen. Aber es gibt auch solche, die diese Aufforderung niemals verstehen. Diebe sind sie deswegen noch lange nicht – sondern Vierbeiner, die glauben, sie wären zum Resteessen eingeladen.



7. Wenn Ihr Hund Ihnen nicht in die Augen schauen kann ...

... dann ist das nicht das fleischgewordene schlechte Gewissen, was aus jeder Pore dringt, sondern ebenfalls eine Frage der Höflichkeit und des Respekts Ihnen gegenüber. Zwingen Sie Ihren Hund nicht zum Augenkontakt – auch nicht zum Augenkontakt mit einem Fotoapparat oder einer Handykamera!

Denn für ihn ist das direkte Anstarren unangenehm und eine Provokation. Den Blick und den Körper etwas abzuwenden, bedeutet für Ihren Hund, dass KEINE Gefahr im Verzug ist. Und umgekehrt heißt das: „Ich bin nicht ungehorsam, wenn ich an dir vorbeischaue. Ich habe alles genauestens registriert und bin höflich. Auf Hundart höflich!

Wenn Ihr Hund sich zusätzlich noch die Schnauze leckt oder zu blinzeln anfängt, dann ist auch das keine Sturheit oder Bettelei um etwas Essbares. Es sind weitere, feine Gesten der Deeskalation und der Beschwichtigung.

Belohnen Sie Ihren Hund dafür, indem Sie den Blick von ihm abwenden und den Körper etwas zur Seite drehen. Wenn Sie jetzt noch ganz betont gähnen, ist das ein Signal für ihn sich ebenfalls wieder zu entspannen und sich Ihnen gefahrlos nähern zu können. Besonders bei traumatisierten Hunden ist Gähnen eine wunderbare Geste der Entspannung. Sie können förmlich sehen, wie die Anspannung von ihnen weicht. Probieren Sie es aus und haben Sie Spaß an der Sprache der Hunde.

Und vor allem daran, Ihrem Hund die Dinge zu erlauben, die ihn entspannen – die das Miteinander noch viel tiefer, verständnisvoller und angenehmer werden lassen.

In den aktuellen Ausgaben von *Hundewissen aktuell* werden Sie immer wieder neue Aha-Erlebnisse haben, wenn Sie in der Beziehung zu Ihrem vierbeinigen Begleiter mit alten, hundefeindlichen Mythen aufräumen.

- Warum weniger manchmal mehr ist an verbalen Befehlen
- Warum es keine Frage der Rangordnung ist, wer zuerst durch die Tür geht
- Warum es Blödsinn ist, erst sich selbst und dann den Hund zu füttern

Diese und viele weitere Mythen entlarven wir für Sie in jeder neuen Ausgabe von *Hundewissen aktuell*.

Hundewissen aktuell ist der Beratungsdienst für den kritisch-anspruchsvollen Hundebesitzer. Hier bekommen Sie wissenschaftlich fundierte Beratung zu den Themen Verhalten, Ernährung und Gesundheit. Alltagstauglich aufbereitet, direkt in die Praxis umsetzbar. *Hundewissen aktuell* erscheint im Fachbereich Tierwissen der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Theodor-Heuss-Straße 2-4, 53177 Bonn.